

sanlehranstalt. 1883–85 fungierte er als Ratgeber Bischof Schönborns; ab 1885 als dessen Nachfolger Bischof von Budweis. Geh. Rat. Ř. erwarb sich um das geistliche Leben seiner Diözese große Verdienste. Er publ. u. a. verschiedene moraltheolog. Abhh. in der Z. „Časopis katolického duchovenstva“.

W.: Život sv. Martina Turonského ... (Das Leben des Hl. Martin v. Tours), 1878; Poslední léta Nejsv. Panny Marie (Die letzten Jahre der Hl. Jungfrau Maria), 1885, 2. Aufl. 1887; Andachtsbücher; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 16. 12. 1902 und 7. 2. 1907 (Abend-
uvestva 73, 1907, S. 146; Masaryk; Otto. (J. Kadlec)

Říhový Vojtěch, Ps. V. Ř. Dubský, Komponist und Chorleiter. * Dub (Mähren), 21. 4. 1871; † Prag, 15. 9. 1950. Sohn eines Lehrers und Chorleiters; stud. in Prag ab 1888 an der Techn. Hochschule, 1887–1889 an der Orgelschule, zwei Jahre an der Gesangsschule von Lukes (s. d.) sowie am Musikinst. von A. Černý. 1892–1902 war Ř. als Chordirigent Ass. seines Vaters in Dub, 1902–14 Chordirigent und Musiklehrer an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Chrudim, 1914–36 Chordirigent an der Ludmillakirche in Prag. Daneben trat er auch als Pianist, Violinist und Bratschist auf, fungierte (ab 1902) als Berater des Prager Musikverlags M. Urbánek und verfaßte Beitr. für die Musikz. „Dalibor“ und „Cyril“. Ř. ist vor allem als überaus fruchtbarer Kirchenkomponist zu nennen, der auf dem Boden der Cyrillbewegung, der tschech. Form des Cäcilianismus, streng liturg. Haltung mit national-volkstümlichen Elementen verband. Von seinen Messen (27 latein., 10 tschech.) ist bes. die Missa Loretta, op. 3, erfolgreich geworden.

W.: Missa in honorem S. Cyrilli et Methodii, op. 2; Missa pastoralis, op. 9; Missa in honorem S. Aloisii, op. 11; Missa Lauda Sion, op. 19; Missa brevis et facilis, op. 20; Missa pastoralis, op. 48; Česká vánoční mše půlnoční (Tschech. Weihnachtsmesse), op. 59; Missa in honorem S. Ludmillae, op. 68; Missa in honorem B. M. V. de Lourdes, op. 81; Missa in honorem Sacratissimi Cordis Jesu, op. 105; weltliche Chormusik; ca. 50 Gradualien; Kammermusik; Kantaten; 11 Litaneien; ca. 50 Offertorien; Orgelwerke; 80 latein., 40 tschech. Pange lingua; 5 Requiem; 2 latein., 5 tschech. Tedeum; Unterrichtswerke; etc. – Publ.: Mé vzpomínky na edici M. U. (Meine Erinnerungen an den Verlag M. U.), in: Dalibor 42, 1926/27; etc.

L.: Radio Österr. vom 18. 9. 1965; K. M. Hrobský, Ku čtyřicátým narozeninám V. Ř., in: Cyril 37, 1911, S. 55f.; J. Dušek, V. Ř. a jeho životní dílo, ebenda, 57, 1931, S. 4ff., 29ff., 57ff., 84f., 103ff., selbständig, (1933); ders., Sedmdesátiny V. Ř., ebenda, 67, 1941, S. 10ff.; ders., V. Ř. a jeho životní dílo, ebenda, 67, 1941, S. 37ff., 64f., 89f.; Černušák-Štědrň-Nováček; Einstein; Groye, 1980; MGG; Riemann, 12. Aufl.; Schmidl; C. Russ, Ř. als Kirchenkomponist, (1913); V. Balthasar, V. Ř., 1921 (mit Werksverzeichnis); Československo biografie, Ser. 16, vom 28. 4. 1938 (mit Werksverzeichnis). (H. Reitterer)

Rilke Rainer (eigentlich René) Maria, Schriftsteller. * Prag, 4. 12. 1875; † Montreux-Teritet, Kt. Waadt (Schweiz), 29. 12. 1926. Sohn des Bahnbeamten Josef R., der seinen unerfüllten militär. Ehrgeiz auf ihn zu übertragen suchte, und der Kaufmannstochter Sophie, geb. Entz, die in ihm Ersatz für eine verstorbene Tochter sah und konventionelle Frömmigkeit mit schöngeistigen Interessen verband. Wegen Trennung der Eltern mußte R. die Militärrealschulen in St. Pölten und Mähr. Weißkirchen (Hranice) besuchen, ehe ihm – nach einem Intermezzo an der Handelsakad. Linz – ein Onkel die Privatistenmatura (1895) ermöglichte. R., der bereits 1894 mit der Publ. eigener Ged.Bde. („Leben und Lieder“) und 1896 mit dramt. Versuchen begonnen hatte, hörte 1895 literatur- und kunstgeschichtliche Vorlesungen an der Univ. Prag, ab 1896 setzte er seine Stud. in München fort. 1897 traf er mit der Schriftstellerin L. Andreas-Salomé zusammen, die ihm Mutter, Geliebte und Beraterin wurde. Ihr Einfluß ist im „Florenzer Tagebuch“ zu spüren; auch die mehrfach umgearbeitete „Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ entstammt der Zeit, die R. mit ihr in Berlin-Schmargendorf verlebte (1898–1900). Auch brachte sie R. auf einer Reise, 1899, auf der auch Tolstoj besucht wurde, Rußland nahe. Aus dem Erlebnis russ. Volksfrömmigkeit erwachsen in wiederholten Anläufen (1899, 1901, 1903) die Verse des „Stunden-Buchs“ und einige der „Geschichten vom lieben Gott“. Bereits 1898 hatte R. den Maler Vogeler kennengelernt; nach einer zweiten Rußlandreise, 1900, suchte er ihn für längere Zeit in Worpsswede auf, das ihm stimmungsmäßig viele Anregungen zum „Buch der Bilder“ bot. Die dortige Künstlerkolonie, der er 1903 die Monographie „Worpsswede“ widmete, vertrat teils einen pleinairist. Impressionismus, teils einen symbolisierenden Jugendstil und entsprach so weitgehend der eigenen Stilunsicherheit des Dichters. Zur finanziellen Sicherung seiner 1901 geschlossenen Ehe mit der Bildhauerin C. Westhoff arbeitete R. als Kunstkritiker; 1902 begab er sich nach Paris, um über Rodin zu schreiben, der für R. in der den Dichter bedrückenden Stadt zum Vaterersatz wurde (1905 inoffizieller Sekretär und Hausgenosse Rodins in Meudon). Erst durch die Lösung von Rodin, 1906, wurde R. ganz frei für die Arbeit an den beiden Bde. der „Neuen Gedichte“. In diese ersten Pariser Jahre fallen u. a. Aufenthalte in